

Global Shopping Village

Film-Doku: Global Shopping Village



Dass nicht die Menschen sondern das Kapital arbeitet, wurde schon öfters behauptet. Wie sich durch Shopping Centers das Geld vermehrt, das zeigt jetzt anschaulich ein Dokumentarfilm von Ulli Gladik.

Zuerst planen Männer zwischen 35 und 55 Jahren in ununterscheidbar ähnlichen grauen Anzügen in Büros und Tagungshallen neue Shopping Malls, die sich ebenfalls nicht voneinander unterscheiden. In diese Stahlbetonbauten investieren Banken und Aktiengesellschaften ihre Gelder und hoffen zumindest auf 10% Rendite. Sodann werden diese Einkaufsfabriken an Straßenkreuzungen ins grüne Feld oder an Stadtränder gesetzt.

Das investierte Geld vermehrt sich zunächst ganz simpel dadurch, dass die Kaufkraft der BürgerInnen von den Stadtkernen dann an die Peripherie in diese neuen Malls abfließt. Denn weil es dort mehr Parkplätze und attraktive Handelsketten gibt als auf den Hauptplätzen der Kleinstädte, kann so eine Mall zum Einkaufszentrum einer ganzen Region werden. So geschehen etwa in Horn und Hollabrunn in Niederösterreich oder in Fohnsdorf in der Steiermark.

Landschaftsschutz oder ästhetische Fragen spielen dabei keine Rolle, es ist ja angeblich zum Vorteil der Region, die versorgt werden muss. Die Landespolitiker scheinen allemal begeistert. Ein kurioser Höhepunkt des Films: Bei der Einweihung des Shopping Centers in Hollabrunn bittet der Pfarrer sogar den lieben Gott darum, dass die Menschen viel einkaufen mögen. So fließt der ganze Segen dann den Investoren zu, die mit dem Gewinn viele weitere gleichartige Malls in Europa bauen können, damit das Kapital wächst.

Vampirisches System

Ulli Gladik zeigt aber auch die Folgen dieser Raumpolitik für die Menschen, und die sind nicht so heimat- und kulturlos wie das Kapital:

- Die Arbeitsplätze werden auf Dauer an der Zahl verringert (Rationalisierung), bzw. in schlecht bezahlte Teilzeitjobs verwandelt, Lehrplätze verschwinden.
- Die Geschäfte in den Ortskernen müssen mangels Kundschaft zusperren. Die Bausubstanz der Innenstädte kann aber ohne die Mietzahlungen von Kleinunternehmern nicht erhalten werden und verfällt, nachdem auch die Wettbüros und zuletzt die Tätowier-Shops die ehemals florierenden Geschäftslokale herunterkommen haben lassen.
- Die Dominanz mächtiger Handelsriesen des Bekleidungssektors sorgt für eine Verringerung der Angebotsvielfalt. Überhaupt finden in den Malls nur internationale Unternehmen Platz, die aufgrund ihres Handelsvolumens auch schon beim Einkauf die Preise und dadurch die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung weltweit nach unten nivellieren.

Die Männer in den grauen Anzügen setzen ihre Shopping Center wie vampirische Systeme genau an jene neuralgischen Punkte in den Städten oder an große Straßenkreuzungen, wo sie das Geld zielgenau absaugen können. Zurück in die Region fließt nur ein kleiner Teil der Gewinne, denn die Investoren sind internationalen Anlegern verpflichtet.

So wundert man sich nicht, dass ein Profi unter den Planern zum Schluss fragt: Werden die Menschen weiterhin so viel kaufen können, dass die Wirtschaft wächst? Werden sich die Center auf Dauer nicht gegenseitig auffressen? Braucht man 360 neue T-Shirts oder Hemden pro Jahr?

Forderung nach alternativer Ökonomie und Raumplanung

Ganz ohne Kommentar ist es Ulli Gladik gelungen zu zeigen, dass soche Wirtschaft nichts mehr mit dem Gedeihen einer Gesellschaft zu tun hat. Diese Wirtschaft, deren „Strategie die Expansion ist“, wie auf einem Tagungsplakat zu lesen steht, hat nur noch sich selbst zum Ziel. Die asozialen Wirkungen einer reinen Kapitalvermehrungsstrategie können nicht mehr übersehen werden. So geht man betroffen und sogar erschüttert aus dem Kino. Denn niemand widersetzt sich ernsthaft diesen Phänomenen. Es gibt offensichtlich keine andere Ideologie mehr als die Kapitalvermehrung. Kleine BürgerInneninitiativen laufen gegen behördliche Gummiwände. Ein erfahrener Architekt sagt ganz klar: Hier geht es um so viel Geld, dass Korruption zu Selbstverständlichkeit wird. Es ist eine Art Goldrausch, der sich von West- und Mitteleuropa nach Osteuropa ausgebreitet hat, dort aufgrund mangelnder Kaufkraft zum Stehen gekommen ist (Bauruinen klagen an), sodass die Welle jetzt wieder zurückschwappt, um in Deutschland und Österreich nochmals das Letzte raus zupressen. Wenn schließlich der Rausch abgeebbt ist, dann müssen die Menschen selber dazu sehen, wie die Zerstörungen ihrer Infrastruktur wieder zu reparieren ist.

Die Planer und Betreiber der Center sind sich – so zeigt der Film - in den Gesprächen keiner Schuld bewusst. Die Kunden wollen es so, sagen sie. Die Jungen wünschten sich sogar Wohnungen in den Einkaufsanlagen. Denn dort ist was los: Kino, McDonalds, musikalische Events, coole Mode. Die Abfälle entsorgen dann die Gemeinden.

So einfach ist das mit der Verantwortung. Hauptsache die Wirtschaft wächst. Aber wer oder was ist das eigentlich – „die Wirtschaft“? Der Film stellt – und das ist seine Stärke – fast ohne Worte, aber in ruhiger Bildsprache die laute Forderung nach einer alternativen Ökonomie in den (Denk-)Raum, einer Ökonomie, die den Menschen dient, statt sie sozial, kulturell und finanziell zu ruinieren.

Gabriele Sorgo

Letzte Änderung: 11/2014



Auszeichnungen:



FORUM Umweltbildung ist eine Initiative des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Abt. I/3 Umweltförderpolitik, Nachhaltigkeit, Biodiversität) und des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (Abt. I/6 Politische und Europapolitische Bildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung, Wirtschaftserziehung u. VerbraucherInnenbildung, Verkehrserziehung).

Projekträger: Umweltdachverband gemn. GesmbH